

Ergebnisse der Veranstaltung „Kommune im Dialog“
vom 13. Mai 2019, Museum Bautzen:
„Bautzen wir müssen reden! – Unsere Identität“



Projekt: Krisen-Dialog-Zukunft

Ziel und Fragestellung

Das Ziel der Veranstaltung vom 13.5.2019 bestand darin, die Beziehungsebene und das Miteinander in einer polarisierten Stadt stärker in den Blick zu nehmen und dabei ein zentrales Thema des vorherigen Bürgerdialogs in der Maria-und-Martha-Kirche aufzunehmen. Von 19 Uhr bis 21 Uhr diskutierten ca. 90 Personen in zehn Kleingruppen im Museum Bautzen. Die Diskussion wurde in Anlehnung an das Format World Café gestaltet. Die Gesprächsatmosphäre wurde zumeist als sehr konstruktiv, dabei aber durchaus kontrovers beschrieben.

Die Fragen, mit denen sich die Teilnehmenden beschäftigten, waren unter anderem:

- „Heimat Bautzen – Was heißt das für Sie?“
- „Wer sind wir Bautzener eigentlich?“
- „Wer gehört hier dazu?“
- „Ab wann darf man in Bautzen mitreden?“
- „Was ist eine Lebensleistung?“
- „Was verbindet uns in Bautzen?“
- „Wie soll Bautzen von außen gesehen werden?“
- „Was muss in Zukunft in Bautzen passieren, damit wir uns hier wohlfühlen?“

Ergebnisse

Die Gedanken der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden auf beschreibbaren Tischdecken festgehalten, am Ende des Abends gesammelt und in großer Runde präsentiert. Folgende Perspektiven auf das Thema wurden geäußert:

Bautzen als Stadt wurde in ihrer Architektur, Geschichte, Kultur und allgemeinen Lebensqualität als sehr positiv beschrieben. Immer wieder formulierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass die Menschen und deren Beziehungen den Zusammenhalt ausmachen, dass Bautzen als ein Symbol für Offenheit (z.B.: Sorben) gelte, indem jeder zu Bautzen gehört, der dies möchte. Ebenso seien die Bautzener bodenständig und liebenswert, könnten aber auch stur, misstrauisch oder desinteressiert, beispielsweise gegenüber Veränderungen oder Fremden, sein. Neu Hinzugezogene oder Rückkehrer fanden es nicht immer leicht, Anschluss an überwiegend gefestigte oder geschlossene Kreise zu finden. Gerade sie zeigen jedoch, dass Menschen mehrere „Heimaten“ haben oder sich erarbeiten können.

Als **Probleme** der Stadtgesellschaft wurden die Spaltung in verschiedene Lager, eine gewisse „Frontenbildung“ und das Denken in Schubladen beschrieben. Fehlende Kommunikation, das Reden übereinander statt miteinander sowie engstirnige Verhaltensweisen wurden oftmals kritisiert. Es werden „Teilöffentlichkeiten“ wahrgenommen, die von Unsicherheit und Dünnhäutigkeit getragen seien und die aufgrund zahlreicher Zuschreibungen und Vorurteile, ein vorgeprägtes, schwieriges Kommunikationsklima erzeugten. In den letzten Jahren habe sich eine Verteidigungs- und Abwehrhaltung verstetigt, die auf eine pauschalisierende mediale Berichterstattung zurückgeführt wurde.

Die **Rolle der Medien** wurde demnach häufig kritisch betrachtet. Einerseits bezog sich dies allgemein auf die mediale Darstellung der Stadt, welche als undifferenziert wahrgenommen wird. Andererseits kritisierten manche Teilnehmende die Anwesenheit von Journalisten im Raum als störend für die Gesprächsatmosphäre.

Zum **Format** des Bürgerdialogs selbst gab es Lob, dass die teilnehmenden Bürger gut aufeinander eingegangen seien, dass Argumente aufgegriffen wurden und eine hohe Bereitschaft sichtbar war, mitzureden. Auch wurde als positiv beschrieben, dass Treffen dieser Art der Selbstvergewisserung dienen: Die Anwesenden könnten sich in ihrer Arbeit als Aktive gegenseitig stärken, um nicht zuletzt als Vermittler/ Multiplikatoren noch wirksamer zu sein. Als negativ wurde kritisiert, dass die Veranstaltung nur auf 100 Personen ausgerichtet war und viele mitdiskutierten, die sich sowieso regelmäßig austauschen, während breite Bevölkerungsschichten nicht an diesem Abend teilnahmen.

Von der **Kommunalpolitik und dem Bürgermeister** wünschten sich die Teilnehmer problem- und zukunftsorientierte Lösungsansätze sowie eine weitreichende und offene Kommunikation. Für ein zukunftsfähiges Bautzen sollten Begegnungen geschaffen, positives Engagement und Ehrenamt stärker gefördert und die Arbeit der Stadtverwaltung transparenter dargestellt werden.

Gewünscht wurde, dass die Bautzener gemeinsam bei konkreten Aktionen anpacken - so könnten auch größere Teile der Bevölkerung zukünftig erreicht und eingebunden werden, beispielsweise Jugendliche, sozial Benachteiligte und Neuzuzugene. Die Betonung von konkreten und problemorientierten Lösungsansätzen, bezog sich dabei auch auf eine inhaltliche Gestaltung zukünftiger Folgeveranstaltungen.